



MÜNCHENER STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM AMT FÜR STATISTIK UND DATENANALYSE
DER LANDESHAUPTSTADT

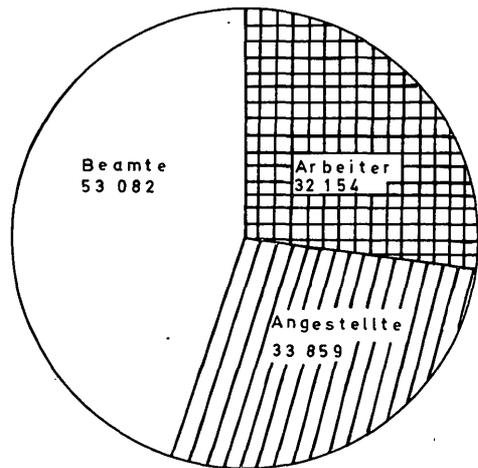
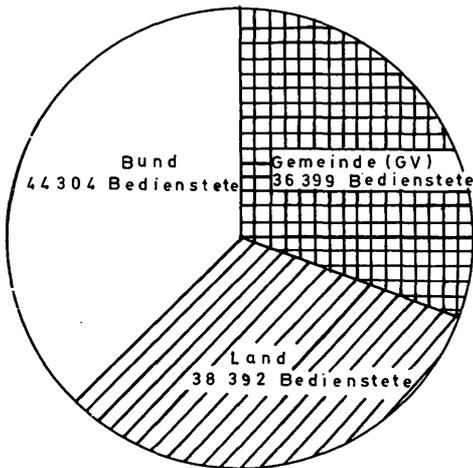
JAHRGANG 1971

HEFT 5

Inhalt: Die Beschäftigten im öffentlichen Dienst in München unter besonderer Berücksichtigung der Personalstruktur der städtischen Bediensteten — Entwicklungsdaten der Stadtparkasse München — Energiewirtschaft und Energieversorgung im Raum München — Der Geburtenrückgang in München seit 1966 (Eine statistische Analyse) — Die endgültige Münchener Einwohnerzahl nach den Ergebnissen der Volkszählung 1970 und im Vergleich zu anderen westdeutschen Großstädten — München im Zahlenspiegel (Monatszahlen August und September 1971 mit Vergleichswerten aus 1970).

Öffentliche Bedienstete in München

1969: 119095 Bedienstete insgesamt



Die Beschäftigten im öffentlichen Dienst in München

unter besonderer Berücksichtigung der Personalstruktur der städt. Bediensteten

Die bemerkenswerte Zentralität der bayerischen Landeshauptstadt gründet außer auf ihren dynamischen wirtschaftlichen und kulturellen Kräften zu einem erheblichen Teil auf vielfältigen Funktionen, die sie als eine echte Verwaltungsmetropole im süddeutschen Raum wahrnimmt. Die hier ansässigen öffentlichen Verwaltungen und Behörden nehmen im Rahmen der Gesamtwirtschaft einen auffallend breiten Raum ein. Der folgende Bericht vermittelt einen Überblick über den Gesamtpersonalstand der in München im öffentlichen Dienst Beschäftigten und über dessen Entwicklung seit 1960. Ihm liegen die Ergebnisse der jährlich zum 2. Oktober durchgeführten Erhebungen über das Personal des Bundes, der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände und der zugehörigen rechtlich unselbständigen Wirtschaftsunternehmen zugrunde. Außer den bei diesen Ermittlungen nur pauschal erfaßten Grundzahlen werden in diesem Bericht auch die bei der erstmaligen Strukturanalyse vom 2. Oktober 1968 an Hand von Individualzählkarten ermittelten Gliederungszahlen besprochen, die die Zusammensetzung des Personals nach Alter, Vorbildung, Laufbahnzuordnung und Dienstverhältnis widerspiegeln. Indes sind bei dieser Analyse für den örtlichen Bereich praktisch nur Strukturzahlen der Stadtverwaltung angefallen. Das entsprechende Mosaik der Landes- und Bundesbediensteten schloß sinngemäß mit einer Aufbereitung der Laufbahnbesetzungen nach Alter und Vorbildung ausschließlich in der Zusammenfassung für das ganze Land ab.

Der Gesamtpersonalstand im öffentlichen Dienst

Bei den eingangs erwähnten Personalstatistiken haben die öffentlichen Verwaltungen und Behörden seit 1960 alle drei Jahre auch die Dienstorte bzw. -kreise ihrer Bediensteten gemeldet, so daß für eine Gesamtschau des öffentlichen Dienstes auf Kreisbasis wenigstens globale Daten in dreijährigem Abstand vorliegen. Bei der letzten Erfassung dieser Art sind in München im Oktober 1969 insgesamt 119095 öffentliche Bedienstete gezählt worden, das waren 13267 oder 12,5% mehr als zu Beginn der 60er Jahre (vergleiche Tabelle 1).

Vollbeschäftigte öffentliche Bedienstete von Bund, Land und Gemeinde in München

— einschl. Wirtschaftsunternehmen —

Tabelle 1

Jahr	Vollbeschäftigte bei						zusammen	
	Bund		Land		Gemeinde ¹⁾ ²⁾			
	Zahl	1960 = 100	Zahl	1960 = 100	Zahl	1960 = 100	Zahl	1960 = 100
1960	42 983	100	31 602	100	31 243	100	105 828	100
1963	42 245	98,3	32 774	103,7	32 309	103,4	107 328	101,4
1966	45 298	105,4	35 594	112,6	36 360	116,4	117 252	110,8
1969	44 304	103,1	38 392	121,5	36 399	116,5	119 095	112,5

¹⁾ Einschl. kommunaler Bezirksverwaltungen. — ²⁾ Ohne Sparkassen.

Im einzelnen standen 44304 oder 37% der Beschäftigten im Dienst des Bundes, 38392 = 32% waren Staatsbedienstete des Freistaates Bayern und 36399 = 31% Kommunalbedienstete, und zwar der allergrößte Teil solche der Stadtverwaltung zusätzlich der Beschäftigten des Münchener Landratsamtes und übriger Bezirksverwaltungen (rd. 1000). Die stärkste Zunahme seit 1960 verzeichneten die Staatsbediensteten mit 21,5% (+ 6790); auch die Zahl der Kommunalbediensteten hat mit 16,5% (+ 5156) überdurchschnittlich zugenommen, während bei den Münchener Bundesbediensteten nur ein Zugang von 3,1% (+ 1321) notiert wurde. Kennzeichnend für die weitere Konzentration der Staatsverwaltung in der bayerischen Landeshauptstadt ist der Tatbestand, daß hier die Personalmehrung mit 21,5% stärker war als im Landesdurchschnitt mit 17,5%. Dagegen ist der Zuwachs in der Kommunalverwaltung wesentlich verhaltener gewesen und stellte sich mit 16,5% erheblich geringer als dem Bevölkerungswachstum Münchens in der Zeit 1960 bis 1969 in Höhe von 23% entsprochen haben würde. Tatsächlich ist das eigentlich notwendige Personalsoll längst nicht erreicht, in vielen Bereichen mußten Stellen mangels genügender Arbeitskräfte unbesetzt bleiben.

45% (53082) aller öffentlichen Bediensteten in München zählten nach den letzten Ergebnissen zur Beamtenschaft, 28% (33895) zu den Angestellten und 27% (32154) zu den Arbeitern. Gegenüber früher hat sich der Gruppenanteil der Arbeiter verringert, hingegen ist jener der Beamten und Angestellten deutlich größer geworden (1963: 42% Beamte, 27% Angestellte, 31% Arbeiter). Vom Gesamtpersonal waren 10477 oder 9% in staatlichen und kommunalen Wirtschaftsunternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit und 34538 oder 29% bei Bahn und Post tätig, während das Gros — nämlich 74080 oder 62% — ausschließlich Aufgaben in den öffentlichen Verwaltungen wahrnahmen. Bis zum Oktober 1970 ist die Gesamtzahl der öffentlichen Bediensteten in München nach unserer Schätzung nochmals um rund 3% angewachsen, und zwar auf rund 45500 Bundes-, 39500 Staats- und 37500 Kommunalbedienstete (Stadtverwaltung allein¹⁾: 36400). Dazu kommen noch rund 1700 Teilzeitbeschäftigte²⁾ bei Bundesbehörden, 1300 Teilzeitbeschäftigte²⁾ bei staatlichen und rund 1000 bei kommunalen Dienststellen. Der wachsende und immer schwieriger zu befriedigende Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften führte also auch bei den Behörden und Verwaltungen dazu, die ursprünglichen Vorbehalte gegen Teilzeitbeschäftigte abzubauen.

Personalstruktur der Münchener Stadtverwaltung

Bei der Strukturanalyse des Personals der Münchener Stadtverwaltung nach dem Stand von Oktober 1968 wurden insgesamt 35633 Einzelzählblätter der seinerzeit vollbeschäftigten Bediensteten angelegt und ausgewertet. Die Auswertung aller Personalblätter der Behörden in den Statistischen Landesämtern beanspruchte durchweg viel mehr Zeit, als ursprünglich veranschlagt worden war, und so sind die Regionalzahlen erst im Laufe dieses Jahres herausgekommen. Da sich indes die Strukturverhältnisse in der Regel seit der Zählung kaum wesentlich geändert haben, besitzen die Ergebnisse aus der seinerzeitigen Momentaufnahme auch heute noch Gültigkeit. In München hat sich z. B. der Personalstand der städtischen Bediensteten bis zum Oktober 1970 auf insgesamt 36362, d. h. um 2%, gegenüber 1968 erhöht. Fürs erste zeigt die Tabelle 2, wie unterschiedlich groß der Einsatz der städtischen Bediensteten in den einzelnen Funktionsbereichen der Stadtverwaltung ist. Den stärksten Personalblock (rd. 10000 Beschäftigte = 28%) beanspruchen die wirtschaftlichen Unternehmen der Stadt — also der Elektrizitäts-, Heizkraft-, Gas- und Wasserwerke sowie der Verkehrsbetriebe und städtischen Bäder. Den zweitstärksten Kräftebedarf haben die speziellen öffentlichen Einrichtungen der Stadt, angefangen bei der Stadt-

¹⁾ Einschl. wirtschaftliche Unternehmen, ohne städt. Sparkasse. — ²⁾ Angestellte und Arbeiter, die weniger als die normale Arbeitszeit, jedoch mindestens 20 Wochenarbeitsstunden im öffentlichen Dienst tätig sind.

Das Personal der Stadtverwaltung nach Dienstverhältnis und Verwaltungszweigen 1968¹⁾

— Ergebnisse der Strukturanalyse vom 2. Oktober 1968 verglichen mit 1960 und den Fortschreibungsdaten von 1969 und 1970 —

Tabelle 2

Verwaltungszweig (Einzelplan)	Beamte		Angestellte		Arbeiter		Vollbeschäftigte zusammen	
	1960	1968	1960	1968	1960	1968	1960	1968
0 Allgemeine Verwaltung								
insgesamt	715	728	577	658	234	154	1526	1540
dar. weiblich .....	.	103	.	445	.	51	.	599
1 Öffentliche Sicherheit und Ordnung								
insgesamt	3226	3978	545	748	150	127	3921	4853
dar. weiblich .....	.	47	.	385	.	67	.	499
dar. Polizei								
insgesamt	2857	3622	20	259	—	121	2877	4002
dar. weiblich .....	.	31	.	190	—	67	.	288
2 Schulen								
insgesamt	1356	2003	305	405	72	129	1733	2537
dar. weiblich .....	.	838	.	217	.	70	.	1125
3 Kultur								
insgesamt	63	64	232	434	183	228	478	726
dar. weiblich .....	.	15	.	221	.	110	.	346
4 Soziale Angelegenheiten								
insgesamt	601	585	1103	1376	764	604	2468	2565
dar. weiblich .....	.	224	.	1218	.	537	.	1979
5 Gesundheitspflege								
insgesamt	193	242	1543	3107	1230	1475	2966	4824
dar. weiblich .....	.	44	.	2284	.	1063	.	3391
6 Bau- und Wohnungswesen								
insgesamt	588	935	490	758	792	635	1870	2328
dar. weiblich .....	.	22	.	204	.	24	.	250
7 Öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung								
insgesamt	958	1251	921	651	2874	3076	4753	4978
dar. weiblich .....	.	21	.	243	.	260	.	524
8 Wirtschaftliche Unternehmen								
insgesamt	836	1204	1579	1809	8114	6981	10529	9994
dar. weiblich .....	.	27	.	427	.	1043	.	1497
9 Finanzen und Steuern								
insgesamt	491	547	360	704	25	37	876	1288
dar. weiblich .....	.	49	.	387	.	1	.	437
Überhaupt ²⁾	9027	11537	7655	10650	14438	13446	31120	35633
dar. weiblich .....	.	1390	.	6031	.	3226	.	10647
Gesamtveränderung 1960/1968 %	—	+27,8	—	+39,1	—	— 6,9	—	+14,5
Überhaupt 1969	—	11895	—	9586	—	13881	—	35362
Überhaupt 1970	—	12122	—	10430	—	13810	—	36362

¹⁾ Ohne Teilzeitbeschäftigte, 1968: 1675, 1969: 1050, 1970: 970. — ²⁾ Ohne Personal der städtischen Sparkasse.

beleuchtung, ferner der Stadtentwässerung, der Straßenreinigung und Müllabfuhr, dem Feuerlösch-, Markt- und Bestattungswesen, der Stadtgardendirektion und schließlich dem städtischen Leihamt, die zusammen etwa halb soviel Dienstkräfte zählen wie die wirtschaftlichen Unternehmen (4978 = 14%). Nicht minder personalintensiv waren auch die Aufgabenzeige „Öffentliche Sicherheit und Ordnung“ einschl. Stadtpolizei mit 13,6% (4853) und das „Gesundheitswesen“ einschl. Krankenhäusern mit 13,5% (4824 Beschäftigten). An fünfter Rangstelle folgt dann der Bereich „Soziale Angelegenheiten“, zu dem im einzelnen gehören: die eigentliche Sozialhilfe wie auch die Einrichtungen der Jugendhilfe, der Kindergärten, Kinderhorte, des Jugendschutzes, der Heil- und Erholungsfürsorge, der Alten- und Pflegeheime und solche der Obdachlosenbetreuung. Mit diesen einschlägigen Aufgaben sind insgesamt über 2500 Bedienstete oder 7,2% betraut. Etwa den gleichen Umfang in der Beschäftigung haben die Aufgabenbereiche „Städtische Schulen“ (7,1%) und „Bau- und Wohnungswesen“ (6,5%). Die Personalstärken in der „Allgemeinen Verwaltung“ und im Bereich „Finanzen und Steuern“ rangieren mit 4,3% bzw. 3,6% schließlich an 8. und 9. Stelle.

Als ausgesprochene Domänen der Männer sind in den zehn Funktionsbereichen sowohl die wirtschaftlichen Unternehmen, die öffentlichen Einrichtungen sowie die Aufgabenbereiche der Öffentlichen Sicherheit und Ordnung und des Bau- und Wohnungswesens anzusprechen. In diesen überwiegt mit rund 90% eindeutig das männliche Personal. Die weiblichen Bediensteten dominieren hingegen klar in den Aufgabenbereichen Gesundheitspflege und Soziale Angelegenheiten mit Quoten von 70 bzw. 80%. Bemerkenswert ist zudem, daß in den Bereichen: Schulen, Allgemeine Verwaltung, Kultur und Finanzen und Steuern unter den Beschäftigten schon jede dritte bis zweite Kraft eine weibliche ist.

Tabelle 2 gibt auch Auskunft, wie sich die Dienstverhältnisse über die Funktionsbereiche verteilen. Danach sind die meisten Beamten im Aufgabenbereich „Öffentliche Sicherheit und Ordnung“ nämlich 3978, davon 3622 bei der Polizei, gezählt worden. An zweiter Stelle rangiert der Bereich „Schulen“ mit über 2000 beamteten Dienstkräften. Auf die beiden genannten zusammen entfallen mehr als die Hälfte aller städtischen Beamten. Absolut gesehen war die Beamtenschaft auch im Bereich der öffentlichen Einrichtungen und bei den wirtschaftlichen Unternehmen stark vertreten. Jeder fünfte Beamte arbeitete in einer dieser Einrichtungen. Erst jeder siebzehnte städtische Beamte zählt zu den Beamten der allgemeinen Verwaltung. Die Angestellten sind am häufigsten in der Gesundheitspflege anzutreffen, ihr Anteil an der Gesamtzahl beträgt hier 29%. Indes spielt die Angestelltenschaft auch im Bereich der wirtschaftlichen Unternehmen eine starke Rolle. Auf sie treffen rund 17% aller Angestellten der Stadt. Schließlich geht jeder siebente städtische Angestellte einem Sozialberuf nach. Einsatzschwerpunkte für Arbeiter sind im übrigen die wirtschaftlichen Unternehmen und die öffentlichen Einrichtungen, aber auch das Gesundheitswesen mit der Vielzahl seiner Hilfsdienste, die zusammen 86% sämtlicher städtischen Arbeiter beschäftigen.

Bemerkenswert ist, daß sich die Besetzung der Laufbahngruppen der Beamten sehr deutlich von jener der Angestellten unterscheidet. Wohl spielte der einfache Dienst in der Beamten- wie auch in der Angestelltenschaft gleichermaßen eine untergeordnete Rolle, indes war das Schwergewicht bei den Angestellten mit einem Anteil von 78,4% beim mittleren Dienst viel stärker ausgeprägt als bei den Beamten mit 52,4% (vgl. nachfolgende Tabelle 3). Bei den ersteren gibt der überraschend hohe Anteil der Frauen den Ausschlag (56,6%), die weit mehr in mittleren Aufgabenbereichen eingesetzt sind als Männer. Auch die Quoten vom gehobenen und höheren Dienst differierten auffällig. 30,3% der Beamten gegen nur 9,4% der Angestellten gehörten der gehobenen Laufbahn und 14,4% der Beamten gegen 9,3% der Angestellten der höheren Laufbahn an. Insgesamt 13446 Arbeiter bildeten mit einem Anteil von 38% die dritte Gruppe der städtischen Bediensteten.

Tabelle 3 **Vollbeschäftigte der Stadtverwaltung 1968 nach Laufbahngruppen**

Laufbahngruppe	Beamte		Angestellte		Zusammen
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl
Höherer Dienst	1658	14,4	985	9,3	2643
Gehobener Dienst	3496	30,3	999	9,4	4495
Mittlerer Dienst	6049	52,4	8354	78,4	14403
Einfacher Dienst	334	2,9	312	2,9	646
Beamte und Angestellte	11537	100	10650	100	22187
dar. weiblich	1390	12,0	6031	56,6	7421
Außerdem Arbeiter	—	—	—	—	13446
dar. weiblich	—	—	—	—	3226
Beschäftigte zusammen	—	—	—	—	35633
dar. weiblich	—	—	—	—	10647

Altersstruktur der städtischen Bediensteten

Von großer Bedeutung für die Nachwuchsplanung ist, daß mit der jüngsten Personalstruktur-erhebung erstmals auch Ermittlungen über das Altersgefüge verbunden waren. Die dabei ge-
wonnenen Daten über die Zusammensetzung des städtischen Personals nach Altersgrößenklassen
sind in Tabelle 4 ausgewiesen.

Tabelle 4 **Vollbeschäftigte der Stadtverwaltung 1968 nach Altersgruppen**

Altersjahre	Bedienstete der Stadtverwaltung					
	männlich	%	weiblich	%	zusammen	%
unter 20	690	2,8	866	8,1	1 556	4,4
20—29	4 692	18,8	3 312	31,1	8 004	22,5
30—39	6 985	27,9	2 313	21,7	9 298	26,1
40—49	6 141	24,6	2 317	21,8	8 458	23,7
50—59	4 835	19,3	1 549	14,5	6 384	17,9
60—64	1 597	6,4	272	2,6	1 869	5,2
65 und mehr	46	0,2	18	0,2	64	0,2
zusammen	24 986	100	10 647	100	35 633	100

Das Altersgefüge zeigt insgesamt eine sehr positive Besetzung; mehr als die Hälfte des Gesamt-
personals (53%) war unter 40 Jahre alt. Bei den Männern allein erreichte die Quote der unter
40jährigen knapp 50%, indes bei den Frauen sogar rund 61%. Im ganzen gesehen war das weib-
liche Personal eben jünger als das männliche. Die stärkste Altersklasse bei den Männern war die
der 30- bis 40jährigen, auf die 28% trafen. An zweiter Stelle folgten die 40- bis 50jährigen mit
25%, dann die 50- bis 60jährigen mit 19,3% und erst an vierter die 20- bis 30jährigen. Unter
den weiblichen Bediensteten dominierten dagegen die 20- bis 30jährigen mit einem Anteil von
31%. Auf den beiden nächsten Plätzen rangierten die 30- bis 40jährigen bzw. die 40- bis 50-
jährigen mit jeweils 22%.

Eine echte Wertung des Altersgefüges ergibt sich freilich erst aus einem Vergleich mit der Alters-
gliederung der Münchener Erwerbstätigen unter 65 Jahren überhaupt, die im gleichen Jahr an-
läßlich des Mikrozensus 1968 ermittelt wurde. Dabei zeigt sich nun überraschend eine sehr große
Parallelität in der Besetzung der einzelnen Altersklassen wie folgt.

Von je 100 städtischen Bediensteten bzw. Münchener Erwerbstätigen unter 65 Jahren — getrennt nach Männern und Frauen — gehörten zu folgenden Altersklassen:

Altersklasse	Städtisches Personal	Münchener Erwerbstätige	Städtisches Personal	Münchener Erwerbstätige
	Männer		Frauen	
unter 20	3	4	8	5
20—29	19	24	31	32
30—39	28	30	22	23
40—49	25	20	22	21
50—59	19	15	14	15
60—64	6	7	3	4
zusammen	100	100	100	100

Dennoch besteht im Altersgefüge der Männer eine deutliche Abweichung insofern, als jüngere leistungsfähige Jahrgänge in der Stadtverwaltung schwächer vertreten sind als in der Gesamtheit der Münchener Erwerbstätigen. Bei Steuerung dieses Sachverhalts ließe sich also durch ein Mehr an jungem männlichen Personal das Altersgefüge — insbesondere im Hinblick auf künftiges früheres Ausscheiden aus dem Berufsleben — besser stabilisieren.

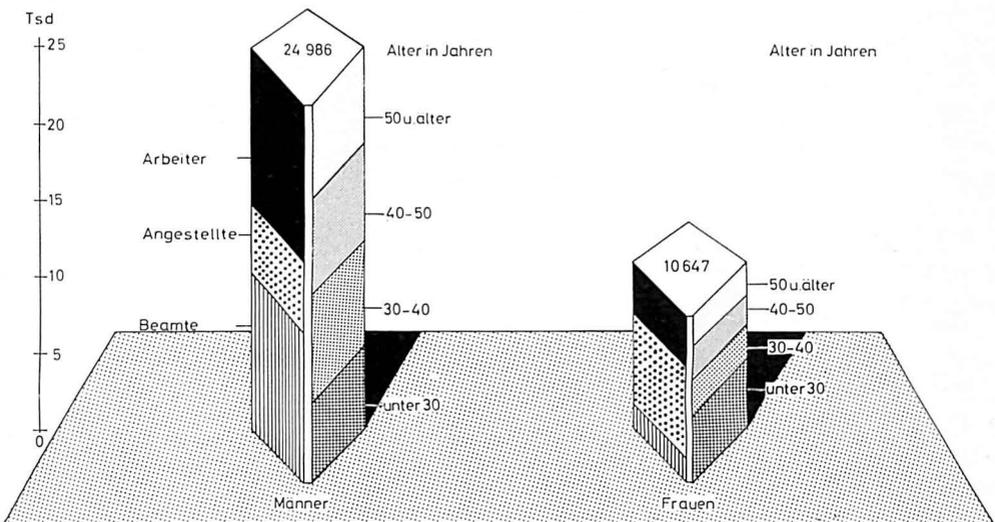
Männliche und weibliche Vollbeschäftigte im städtischen Dienst nach Dienstverhältnis und Altersgruppen

Dienstverhältnis: Männer Frauen

Beamte	10 147	1 390
Angestellte	4 619	6 031
Arbeiter	10 220	3 226

Alter Männer Frauen

unter 30	5 382	4 178
30-40	6 985	2 313
40-50	6 141	2 317
50 u älter	6 478	1 839



Die Vor- und Ausbildung der städtischen Bediensteten

Besonderheit und Vielfalt der öffentlichen Aufgaben setzen entsprechende schulische (häufig auch Hochschul-) Vorbildung voraus, die weitgehend durch spezielle praktische Ausbildung und Vorbereitungszeiten ergänzt wird. Das trifft namentlich für die Einstellung als Beamter — sei es des höheren, gehobenen, mittleren oder einfachen Dienstes — zu*). Auch für die Tätigkeit als Angestellter im öffentlichen Dienst gelten außer den tariflich für Einstellung und Einstufung maßgebenden Tätigkeitsmerkmalen noch spezielle Einstellungsbedingungen in bezug auf Schulausbildung, wie etwa der Abschluß einer berufsbildenden Schule, oder der Nachweis der Mittleren Reife, des Abiturs oder gar des Abschlusses eines wissenschaftlichen Hochschulstudiums. In geringerem Umfang gelten Schulbildungsvorschriften auch für die Einstellung von Arbeitern.

Wie eingangs erwähnt, ist bei der 68er Personalstrukturhebung zur Gewinnung eines Gesamtüberblicks über die Zusammensetzung des Personals hinsichtlich seiner Vorbildung auch die Frage nach der Schulvorbildung der Bediensteten gestellt worden. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Befragung sind in Tabelle 5 dargestellt. Im einzelnen ergibt sich dort folgende Vorbildungsstruktur der städtischen Bediensteten: Von den insgesamt 35633 städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern hatten 10832, d. h. fast ein Drittel (30,3%) die Mittlere Reife oder das Abitur; auf Abiturienten allein entfielen 3598 oder 10,1% aller Bediensteten. Rund 24800 oder 69,6% aller städtischen Bediensteten waren Absolventen nur der Volksschule (in der Regel auch berufsbildender Schulen). Dieser hohe Prozentsatz folgt freilich aus der Einbeziehung der wirtschaftlichen Unternehmen mit ihrer durchschlagend sehr breiten Arbeiterbelegschaft. Für

*) Als schulische Vorbildung ist für die Beamten des höheren Dienstes grundsätzlich der Abschluß einer wissenschaftlichen oder anderen Hochschulausbildung vorgeschrieben; für die Laufbahngruppe des gehobenen Dienstes ist zumindest die sogenannte mittlere Reife, für die übrigen Laufbahngruppen wenigstens der erfolgreiche Abschluß der Hauptschule (Volksschule) erforderlich.

Tabelle 5 **Vollbeschäftigte der Stadtverwaltung 1968 nach Vor- und Ausbildung**

Vor- und Ausbildung	Kommunale Verwaltung		Wirtschaftliche Unternehmen		Stadtverwaltung insgesamt	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Volksschule	11278	4393	7822	1308	19100	5701
Sog. Mittlere Reife	3006	3510	536	182	3542	3692
Abitur	2211	1247	133	7	2344	1254
Zusammen	16495	9150	8491	1497	24986	10647
Außerdem hatten Abschluß einer berufsbildenden Schule						
Berufsschule	6595	1749	5334	796	11929	2545
Berufsfachschule oder Fachschule ¹⁾ .	3666	2610	1989	115	5655	2725
Außerdem hatten Abschluß einer wissenschaftlichen Hochschule						
Pädagogische Hochschule u. ä.	383	447	2	2	385	449
Universität	1336	735	61	1	1397	736
Abschluß mit Promotion ²⁾	701	387	10	—	711	387
Beschäftigte im höheren Dienst überhaupt						
dar. ohne Hochschulausbildung	1702	860	80	1	1782	861
	377	131	22	—	399	131

¹⁾ Auch Meisterschule, Ingenieurschule. — ²⁾ Auch Habilitation.

die 25 645 Bediensteten der engeren Kommunalverwaltung (ohne wirtschaftliche Unternehmen) ergibt sich indes, daß 9974 Kräfte, also fast zwei Fünftel (38,9%) die Mittlere Reife oder das Abitur besaßen, auf Abiturienten allein entfielen 3458 oder 13,5% und auf Volksschulabsolventen (einschl. der obligatorischen Berufsschule) 15671 oder 61,1%.

Eine Gegenüberstellung der Gesamtzahl der städtischen Bediensteten mit Mittlerer Reife oder Abitur*) und der Gesamtzahl der Angehörigen der einschlägigen Laufbahngruppen des gehobenen und des höheren Dienstes ergibt den Tatbestand, daß die erstere sehr viel mehr Bedienstete umfaßt als die letztere, und zwar wie folgt:

7234 mit Mittlerer Reife + 3598 mit Abitur*) = 10832 Bedienstete stehen gegenüber
4495 im gehobenen Dienst + 2643 im höheren Dienst = 7138 Bedienstete zusammen.

Es ergibt sich also, daß ein ganz erheblicher Teil der Bediensteten mit höherer Schulausbildung — wohl zumeist solche, die erst im späteren Berufsleben zur Stadt gestoßen sind — in niedrigeren Leistungsbereichen zum Einsatz gekommen sind, als nach ihrer Vorbildung günstigerenfalls anzunehmen gewesen wäre.

Bei einer weiteren Untergliederung der schulischen Vorbildung, getrennt nach männlichen und weiblichen Bediensteten, überrascht, daß vor allem unter letzteren ein relativ größerer Teil höhere Schulvorbildung besitzt als unter ersteren. Bei den Männern haben insgesamt 23,6% eine höhere Schulvorbildung, darunter 14,2% mit Mittlerer Reife und 9,4% mit Abitur absolviert. Bei den Frauen sind es im ganzen sogar 46,5% gewesen, darunter 34,7% mit Mittlerer Reife und 11,8% mit Abitur. Wenn dennoch Frauen in deutlich geringerem Prozentverhältnis im gehobenen und höheren Dienst anzutreffen sind als ihre männlichen Kollegen, so hat das indes beileibe nichts mit Zurücksetzung oder nicht genügender Anerkennung zu tun. Vielmehr spielen ganz andere Momente herein und hier vor allem: die wenigstens bisher nicht seltene Berufsausübung ohne das feste Ziel bestimmte mehrstufige Laufbahnen voll durchlaufen zu wollen und ferner die oft Jahre dauernde Unterbrechung der Berufstätigkeit der Mütter mit kleinen Kindern.

Die Personalstrukturstatistik hat es auch unternommen, die speziellen Besonderheiten des höheren Dienstes hinsichtlich seiner Zusammensetzung aufzuzeigen. In Tabelle 6 ist die lange Reihe der Berufsgruppen, die zu ihm zählen, dargestellt. Schon ein erster Blick auf das Zahlenmosaik läßt erkennen, daß bei dieser starken Berufsstreueung von einem Juristenmonopol — wie es früher bestanden haben soll — nicht mehr die Rede sein kann. Auf alle Bediensteten im höheren Dienst bezogen, ist erst jeder 30. ein Jurist mit der 2. Staatsprüfung (3,5%). Fast ebenso stark ist die Gruppe der wirtschaftswissenschaftlich ausgebildeten Kräfte (also Dipl.-Volkswirte, Dipl.-Kaufleute, Dipl.-Betriebswirte), jeder 35. des höheren Dienstes (2,8%) zählt hierzu. Die absolut und relativ stärkste Besetzung weist indes die Gruppe mit „sonstiger abgeschlossener Hochschulausbildung“ auf; dabei handelt es sich fast ausschließlich um die Lehrpersonen an städtischen Gymnasien, aber auch um die große Zahl solcher von Realschulen und Berufsfachschulen mit voller Prüfung für das höhere Lehramt. Auf sie entfällt eine Gesamtzahl von 1024 höherer Bediensteten oder ein Anteil von 39%. Der Häufigkeit nach an zweiter Stelle rangieren die approbierten Ärzte der städtischen Einrichtungen des Gesundheitswesens, vorab der städt. Krankenhäuser, auf die insgesamt 21% der Stellen des höheren Dienstes treffen. Nach diesen folgt überraschend der Block der Aufstiegsbeamten und Berufspraktiker einschl. Wahlbeamten ohne Hochschulabschluß, die einen Anteil von 20,1% erreichen (insgesamt 530, davon 131 weiblich). Die Gesamtzahl der Diplomingenieure im höheren Dienst des Baureferates, der Städt. Werke und anderer städt. Einrichtungen folgt auf dem vierten Rang, insgesamt handelt es sich um 280 Bedienstete oder 10,7%. In den übrigen neun Berufsgruppen des höheren Dien-

*) Gegebenenfalls mit Hochschulstudium.

Städtische Bedienstete des höheren Dienstes in München 1968 nach Berufsgruppen

Tabelle 6

Berufsgruppen	Männer		Frauen		Männer und Frauen	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Juristen mit 2. Staatsprüfung	88	4,9	4	0,5	92	3,5
Dipl.-Volkswirte	17	1,0	2	0,2	19	0,7
Dipl.-Kaufleute, Dipl.-Betriebswirte ...	46	2,6	10	1,2	56	2,1
Ärzte ¹⁾	392	22,0	156	18,1	548	20,7
Tierärzte	24	1,3	—	—	24	0,9
Zahnärzte	8	0,4	4	0,5	12	0,5
Apotheker	7	0,4	7	0,8	14	0,5
Dipl.-Ing. Bauwesen	143	8,0	2	0,2	145	5,5
Dipl.-Ing. Vermessungswesen	9	0,5	—	—	9	0,4
Dipl.-Ing. Elektrizitätswesen	52	2,9	—	—	52	2,0
Dipl.-Ing. sonst. Fachrichtungen	74	4,2	—	—	74	2,8
Dipl.-Landwirte	2	0,1	1	0,1	3	0,1
Dipl.-Forstwirte	1	0,1	—	—	1	0,0
Dipl.-Mathematiker	10	0,6	—	—	10	0,4
Dipl.-Physiker	24	1,3	—	—	24	0,9
Dipl.-Chemiker	5	0,3	1	0,1	6	0,2
Sonst. wissenschaftliche Ausbildung ²⁾ ...	481	27,0	543	63,1	1024	38,7
Höherer Dienst ohne Hochschulabschluß	399	22,4	131	15,2	530	20,1
Insgesamt	1 782	100	861	100	2 643	100

¹⁾ Mit Approbation. — ²⁾ Einschl. Ärzte ohne Approbation und Referendare.

stes mit Hochschulabschluß (u. a. Tierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Chemiker, Physiker, Mathematiker) sind insgesamt nur mehr 94 Bedienstete (3,5%) gezählt worden. Indes ist noch bemerkenswert, daß die Besetzung der Berufsgruppen des höheren Dienstes beim weiblichen Personal in einigen Punkten sehr wesentlich von der Berufsstruktur des männlichen Personals abweicht. Von den 861 weiblichen Personen dieser Laufbahn waren nur 0,5% Juristinnen mit 2. Staatsprüfung und nur 0,2% Diplomingenieurinnen. Dafür war die Gruppe der Lehrerinnen mit Ausbildung an einer wissenschaftlichen Hochschule mit einer Gesamtzahl von 543 und einem Anteil von 63,1% besonders stark vertreten.

Dr. Mi.